

Die Tektonik der Sektion Brand-Oederan.

Die Tektonik der Sektion Brand-Oederan ist im allgemeinen so einfacher Natur, daß es nur weniger Erläuterungen bedarf, um dieselbe an der Hand der Karte darzulegen. Bereits aus H. MÜLLER'S Aufnahmen hat es sich ergeben, daß dem Aufbau des Freiburger Gneisgebietes eine kuppelförmige Anordnung zugrunde liegt. Sektion Brand-Oederan stellt in dieser Kuppel den südwestlichen Ausschnitt dar.

Bewegt man sich von den liegendsten Gneisschichten, also von der Nordost-Ecke aus nach West, Südwest und Süd, so trifft man überall auf mit großer Gesetzmäßigkeit nach außen, also nach West, Südwest und Süd gerichtetes Einfallen. Diese tektonische Regelmäßigkeit in einem Gebiete, welches wie das vorliegende von einem engen Netz von Erzgangspalten nach allen Richtungen hin durchzogen wird, ist geradezu auffällig und verdient besonders hervorgehoben zu werden; denn auch durch die in den ausgedehnten Grubenbauen von Brand und Erbsdorf gewonnenen unterirdischen Aufschlüsse haben sich größere Störungen nicht nachweisen lassen. In Übereinstimmung mit der Regelmäßigkeit des Kuppelbaues verläuft auch die Grenzlinie zwischen Freiburger Gneis (*gnf*) und oberem grauen Gneis (*gnw* und *gnx*).

Auf die obere Stufe der feinkörnigen grauen Gneise (*gnx*) folgen in deren Hangendem mächtig entfaltete Muscovitgneise, deren obere Grenze die Glimmerschieferformation oder, wo diese fehlt, die Phyllitformation bildet. Dieser aus glimmer-, feldspat- oder granatreichen Muscovitgesteinen mannigfaltig zusammengesetzte Komplex durchquert die ganze Sektion von Nord nach Süd nahe an ihrem westlichen Rande, besitzt in seinen nördlichen zwei Dritteln ein sehr regelmäßig nordsüdliches Streichen und westliches Einfallen, während in seinem nach Süden zu beträchtlich anschwellenden Teile diese Regelmäßigkeit sich nur auf die unteren Grenzzonen erstreckt, die Hauptmasse der Muscovitgneise hingegen in der Südwest-Ecke einen vollkommen abweichenden Aufbau zeigt. Ein klares Bild von der hier herrschenden Tektonik zu gewinnen, ist um so schwieriger, als es einerseits an einer hinreichenden Anzahl guter Aufschlüsse, andererseits an zu Zonen vereinigten untergeordneten Einlagerungen fehlt, aus deren Verlauf auf die Tektonik geschlossen